

# Lottelo lässt sich scheiden...

Autor(en): **Mühlen, Hermynia zur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 52

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756678>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Lottelo läßt sich scheiden...

VON HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Lottelo war viel klüger als die andern Frauen, die ihre Sommerferien in dem kleinen Badeort verbrachten, doch was nützte ihr das, wenn die andern hübscher und eleganter waren? Lottelo hatte große schwarze Augen und war so intelligent, daß sie sogar den Handelsteil einer Zeitung verstand, aber welcher Mann auf Urlaub will etwas vom Handelsteil wissen? Lottelo saß allein, immer allein am Strand und starrte auf das Meer hinaus. Sie genoß ihre Ferien nicht. Noch drei Wochen, dachte sie, dann sitze ich wieder im Rechtsanwaltsbureau an der Schreibmaschine, und das geht dann so weiter bis zu den nächsten Ferien, und immer so weiter. Ich bin jetzt dreiunddreißig, ich habe das Tippen satt, und wer weiß, wann die Firma pleite geht und ich arbeitslos werde. Etwas muß geschehen. Ich will mich nicht mehr selber plagen. Ich will einen Mann haben, der für mich arbeitet. Und Lottelo dachte an den Prokuristen, an Herrn Thomas Jungmann, der im besten Hotel des Badeortes wohnte und dem alle Frauen nachliefen. Was lockt die Menschen, fragte Lottelo und gab sich selbst die Antwort: das, was sie nicht haben können. Und auf dieser Erkenntnis baute sie ihren Plan auf.

Herr Jungmann gehörte zu den selten gewordenen Männern, die sich bücken, wenn einer Frau etwas hinterfällt. Er tat dies auch, als Lottelo gerade vor seiner Nase ein Armband von der Hand in den Sand glitt.

«Danke», sagte Lottelo und fügte hinzu: «Ich wäre unglücklich gewesen, wenn ich es verloren hätte. Es ist das Geschenk meines Mannes.»

Wie nett altmodisch, dachte Herr Jungmann und bemerkte gleichzeitig, daß Lottelo schöne Augen habe.

Lottelo bemerkte, daß er es bemerkt habe, grüßte liebenswürdig und ging.

Das war für Herrn Jungmann, den elegantesten Herrn des Badeortes, dem alle Frauen nachliefen, etwas Un-

gewohntes. Als er am Abend beim Konzert Lottelo erblickte, trat er auf sie zu und stellte sich ihr vor.

Sie schien die Ehre nicht besonders zu würdigen; sie verhielt sich kühl und zurückhaltend, nur ein paarmal, als auf ihren Mann die Rede kam, wurde sie warm.

«Wir sind zum erstenmal getrennt», erzählte sie, «und leiden beide furchtbar darunter. Er fast noch mehr als ich. Ich schreibe ihm täglich, und er will ganz genau wissen, was ich tue und mit wem ich verkehre. Wenn er wüßte, daß ich mit einem Manne spreche, er wäre toll vor Eifersucht.»

Herrn Jungmann war der Gedanke an einen Menschen, der seinetwegen toll vor Eifersucht wäre, angenehm, und nun bemerkte er auch, daß Lottelo sehr hübsche Beine habe. Und sie bemerkte, daß er es bemerkt habe. Von da an waren die beiden täglich beisammen, und Herr Jungmann erfuhr immer mehr und mehr von Lottelos Mann und der leidenschaftlichen Liebe, die er für sie und sie für ihn empfand.

«Nur der Tod», erklärte Lottelo, «vermöchte uns voneinander zu trennen, und auch der nicht, denn keiner von uns könnte den andern überleben.»

Herr Jungmann war ein hübscher Mensch, der immer bei Frauen Glück gehabt hatte; er empfand Lottelos Worte als eine Herausforderung und nahm sie an.

Er begann Lottelo den Hof zu machen; er ließ Blumen sprechen, Bonbons, Autoausflüge, Lottelo nahm alles an und redete weiter von ihrem Mann. Als sie einmal, inzwischen waren seit ihrer Bekanntschaft zehn Tage vergangen, ihren geliebten Franz eine halbe Stunde lang nicht erwähnte, kam Herr Jungmann sich wie ein Sieger vor und als sie, zwei Tage später, Franzens Güte zu betonen begann, wußte er, daß alles andere nur eine Frage der Zeit sei; wenn Frauen von der Güte eines Mannes reden, hat er bei ihnen bereits ausgespielt.

Doch war Herrn Jungmann inzwischen etwas Arges passiert, er hatte sich Hals über Kopf in die unscheinbare kleine Frau verliebt, so sehr, daß er sie um jeden Preis, sogar den einer Heirat, haben wollte.

Lottelo begann schwach zu werden. Sie ließ sich küssen und seufzte dabei: «Wenn mein guter Franz das wüßte!» Die Autoausflüge wurden immer länger; aber sie führten trotzdem nicht zu dem von Herrn Jungmann gewünschten Ergebnis.

Er begann zu Lottelo von einer Scheidung zu sprechen. Sie gestand, daß sie ihn liebe, aber «mein armer Franz!»

Und dann fügte sie mit plötzlicher Nüchternheit hinzu: «Wie kann ich denn wissen, daß du mich wirklich heiraten wirst.»

War Herrn Jungmann die starke Seufztu zu Kopf gestiegen, oder der Sekt? (Denn dieses Gespräch fand abends im Restaurant statt.) Wie dem auch sei, er gab Lottelo ein schriftliches Eheversprechen, und sie wußte, nach einer zehnjährigen Tätigkeit bei einem Rechtsanwalt, die richtige bindende Formulierung.

In dieser Nacht kam es zum Ehebruch, Herr Jungmann zumindest war dieser Ansicht. Als Lottelo ihm am folgenden Tag alles gestand, benahm er sich wie ein vollendeter Gentleman, sie hatte ihm auch erzählt, ihr Chef sei Rechtsanwalt, und der Prokurist einer großen Firma kann sich keinen Skandal leisten.

Frau Lottelo Jungmann braucht nicht mehr an der Schreibmaschine zu sitzen und im großen Ganzen ist die Ehe eine glückliche. Nur bisweilen fragt Herr Jungmann sich mit einer gewissen Wehmüt, wie er sich ausgerechnet in diese Frau hatte verlieben können? Er weiß, trotz aller Geschäftsrüchigkeit nicht, daß er nicht Lottelo geliebt habe, sondern ein Schemen, — die legitime Gattin des armen Franz.

*Cigarettes orientales*

**MELACHRINO**

60 Cts. les 20 pièces

J. Richter

Immer mehr werden von Kennern nur

**Schnebli**

**Albert-Biscuits**

verlangt, weil leicht verdautlich und wohlschmeckend. Zur Kinderpflege unentbehrlich!

Haarausfall  
Schuppen, kahle Stellen?  
Nehmen Sie

**Birkenblut**

Es hilft Fr. 3.75  
in Apotheken, Drogerien, Colporteurgeschäften  
Alpenkräuterzentrale Faido  
Birkenblut-Shampoo } Das Beste  
Birkenblut-Drillantine }

**CLICHÉ**

ZÜRICH  
Kölnstr. 11  
GEBR. ERNI & CO.

HOTEL  
**Habis-Royal**  
Bahnhofplatz  
ZÜRICH  
Restaurant

— ja, ich habe meinem Mann gesagt, er soll mir zu Weihnachten

*Perfecta*

Wäsche kaufen, die ist einfach reizend und doch sehr preiswert

TRICOTFABRIK NABHOLZ A. G. SCHÖNENWERD